

Ihnen folgen die Myrmilloi mit dem Fische auf dem Helme. Und wer sind endlich jene unglücklichen nackten Gestalten mit einem Stüde Zeug um den Arm und Binden um beide Beine, nur mit einem kurzen Dolche und Spieße mit Haken bewaffnet? Es sind die Bestiarii, zum Tode verurtheilte und zur Tierheze begnadigte Verbrecher: der eine ein Mörder, der andere ein Straßenräuber, der dritte ein Fälscher; sie kämpfen um ihr Leben. Der Gnade oder Ungnade des Volkes preisgegeben, sollen sie ihre Kräfte an den geizigen Bestien versuchen.

„Heil dir, o Certus, die zum Tode Gehenden begrüßen dich!“

So lautet der Ruf der an der großen Loge vorüberschreitenden Bande. Der Trompeter giebt das Signal, und alsbald ordnen sich die Kämpfer, unter der Führung des Lanista ihre Gegner suchend.

In der Mitte der Arena der berühmte Raix von Ravenna, der einunddreißigmalige Sieger; ihm gegenüber Vebrix von der Schule zu Capua; hinter ihnen Gyochus und Araxes, beide Gäste; rechts Thyex und Oplomachus zu Pferde, sehr berühmte Kämpfer; Nobilior, Judes sowie auch die Nezworfer Nepimus und Hermes von Rom; der Secutor Hypolitius, dann der Esedarius Porius auf britannische Art bewaffnet, und andere. Jedes der berühmten Paare wird von den Zuschauern mit Zurufen und Gebrüll empfangen, man nimmt Partei, der Kampf beginnt.

c) Der Kampf.

Mit der Behendigkeit des Tigers und dem Mute des Löwen stürzen die Gegner auf einander, mit dem Schilde die Leiber deckend, Aug' an Aug', das kurze Schwert gezückt, und die Schwächen und Blößen des andern geschickt suchend und benützend. Es wogt der Kampf unentschieden hin und her. Es dröhnen die Schilde von schnell abprallenden Hieben, es wirbelt der Staub auf von den raschen Wendungen der Füße, die bald flüchtig andere Stellung suchen, bald sich zum Abprall des Stoßes bis an die Knöchel in den Sand einbohren.

Wie die Schilde in der Sonne Strahlen brechen, wie das glänzende Eisen blitzt!

Raix, triefend von Schweiß, findet harte Arbeit. Schon zweimal von seinem furchtbaren Gegner gedrängt, hat er, in flüchtigem Sprunge Stellung ändernd, dessen wohlgezielte Stöße mit Schwert und Schild abgelenkt. Welche Fülle von Geschicklichkeit, Leichtigkeit und Behendigkeit!

Plötzlich holt Vebrix aus, und seine ganze Riesenkraft zu einem Stoße zusammenfassend, trifft er mit einem Streiche, gewaltig genug, um einen Stier zu Boden zu streden, seines Gegners schnell vorgehaltenen Schild, so daß die Waffe brechend die Luft durchschwirrt. Raix, den Moment mit prüfendem, richtigem Auge erfassend, stößt seinem waffenlosen Gegner das Schwert bis zum Hefte in die Seite. Es fließt ein dicker Blutstrom aus der frischen Wunde; der verwundete